
Ein Observatorium zur Beobachtung der Natur

**Der Beobachtungsturm Limberg
in Buer-Markendorf**

von Volker Tiemeyer

Einleitung

Nicht nur die (geo)politische Welt befindet sich in einem großen Umbruch, auch die Umwelt des blauen Planeten durchläuft einen epochalen und stetig rascheren belastenden Prozess. Infolge dessen wird das Leben in der Gegenwart durch die großen Umweltkrisen immer stärker beeinträchtigt. Zu nennen sind vor allem der Klimawandel, die Umweltverschmutzungen, die Überbevölkerung, der Biodiversitätsverlust, die Bodenerosion und die kippende Stickstoffbalance zwischen Erdatmosphäre, Gewässern und Böden.¹ Durch sie werden die „ökosystemaren Dienstleistungen“ wie Bestäubung, Luftreinhaltung und Wasserfiltration kontinuierlich weiter geschwächt. Es ist daher unstrittig, dass die Kapazität der Ökosysteme erheblich sinkt, um zu Klimaregulierung und Ernährungssicherheit beizutragen – mit unabsehbaren Folgen, auch und gerade für uns Menschen.

In diesem schwierigen Umfeld kommt als weiterer Aspekt hinzu, dass die Artenkenntnis schwindet. Bei Kindern und Jugendlichen, aber immer häufiger auch unter Erwachsenen, ist das Wissen um die Zusammenhänge der Arten in der Natur kaum bis gar nicht entwickelt. Das betrifft zunehmend selbst den Kreis von Menschen, die über eine biologische oder landschaftsbezogene Ausbildung verfügen.²

Der aus dieser prekären Gesamtsituation resultierende Handlungsbedarf ist auf allen räumlichen Ebenen enorm. Denn selbstverständlich machen die Auswirkungen dieser Krisen vor Melle nicht Halt und sind deutlich zu spüren. Hinsichtlich der Umweltkrise „Biodiversitätsverlust“ sind beispielsweise Artenrückgang und Artensterben anhand der Meller Vogelwelt vergleichsweise gut dokumentiert. Das Ergebnis ist erschreckend: Etliche ehemals häufige Arten nehmen im Bestand drastisch ab oder sind in Melle bereits ausgestorben.³

Allein die Herausforderungen dieses Biodiversitätsverlustes zu schultern, kann nur gemeinschaftlich gelingen. Dabei soll ein in Melle 2016 von der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) initiiertes Bündnis aus Akteuren ganz unterschiedlicher Profession helfen. Dieser Zusammenschluss von Engagierten erfährt mittlerweile eine landesweite Beachtung, zumal es als lokaler Vorläufer des „Niedersächsischen Wegs“ gelten kann: Der Kreislandvolkverband Melle e. V. mit seinen 950 Mitgliedsbetrieben, die Jägerschaft Melle e. V. mit ihren 625 Mitgliedern, die Stadt Melle und die SON agieren auf Basis der Freiwilligkeit gemeinsam zugunsten des Biodiversitätsschutzes. Dieses Bündnis hat die Kooperation Lebensraum- und Artenschutz Melle – „KLAr Melle“ gegründet und seine Handlungsfähigkeit und sein Engagement seit 2017 unter Beweis gestellt.

KLAr Melle möchte nunmehr noch stärker als bisher den Biodiversitätsschutz mit Schwerpunkt Biotopverbund mit der Umweltbildung verknüpfen. Um einen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels zu ermöglichen und einen Standort zur Beobachtung der Natur in exponierter Lage zu schaffen, wurde von der SON im Februar 2024 das Projekt „Beobachtungsturm Limberg“ gestartet.

Projektziele

Die Umweltbildung durch von Fachkräften angeleitete Naturbeobachtung ist ein erklärtes Ziel des Projekts. Vor allem geht es darum, Kenntnisse über Arten, ihre Biologie und Ökologie zu vermitteln. Sie sollen dazu beitragen, Bürgerinnen und Bürger für die Natur zu sensibilisieren und ein Verständnis für die Zusammenhänge in und den

Schutz der Natur zu entwickeln. Der Schlüssel zur Vermittlung von Artenkenntnissen ist dabei die Beobachtung von Vögeln und weiteren Tiergruppen sowie die Naturschutzpraxis, beispielsweise durch Biotoppflege. Eine aktive Beteiligung der Lernenden soll sich motivationsfördernd auswirken und das Gelernte dauerhaft stabilisieren helfen.² Das Erlernen mit Kopf, Herz und Hand soll die Begeisterung sowohl bei Kindern und Jugendlichen als auch bei Erwachsenen zugunsten des Artenschutzes wecken. Die Teilnehmer können ihr angereichertes Wissen im eigenen Umfeld anwenden. Auf diese Weise können viele kleine Beiträge zum Natur- und Umweltschutz umgesetzt werden.

Des Weiteren soll der Beobachtungsturm als Observatorium betrieben werden. Also als Ort zur Beobachtung von Naturereignissen und als ein Ort, an dem Daten zu bestimmten Themen sowie über ein bestimmtes geografisches Gebiet gesammelt werden. Dabei sollen sich die Themen auf die Biodiversität und Witterung sowie das geografische Gebiet auf die vom Turm einsehbaren Flächen fokussieren.

Das Bauwerk und die besondere Örtlichkeit

Der Beobachtungsturm wurde zwischen Februar und April 2025 auf einer Grundfläche von rund 3,50 x 3,50 m errichtet (Abb. 1–3). In etwa 7,5 Meter Höhe befindet sich eine Aussichtsplattform, darunter ein geschlossener Raum mit umlaufenden, schmalen Fenstern (Abb. 3).

Während die Plattform Tier- und Naturbeobachtungen sowie Wissensvermittlung in alle Richtungen unter freiem Himmel und quasi aus der Vogelperspektive ermöglicht, hat der geschlossene Raum darunter eine andere Funktion. Er bietet die gezielte Langzeitbeobachten von Tieren, ohne von ihnen wahrgenommen zu werden. Zudem dient diese Ebene des Turms als Pausen- und Schutzraum für kleinere Gruppen, die im Nahbereich wiederkehrende Biotoppflegemaßnahmen durchführen. Und natürlich wird das Bauobjekt auch als Träger von Nisthilfen und Quartieren für Vögel, Fledermäusen und Insekten genutzt (Abb. 4). Somit kann sich der Beobachtungsturm selbst zu einem kleinen Hotspot der Artenvielfalt entwickeln. Ein Beitrag zum Klimaschutz wird durch die überwiegende Verwendung des Werk-



*Abb. 1: Kurz vor dem „Richtfest“: Am 26.02.2025 wurden die vorgefertigten Elemente für den Beobachtungsraum und die Aussichtsplattform aufgestellt und zusammengefügt.
Foto: Volker Tiemeyer*

stoffes Holz erreicht und dadurch, dass keine neue Zuwegung gebaut wurde, sondern auf vorhandene Feldwege zur Erschließung des Turms zurückgegriffen wird. Ein weiterer Pluspunkt: Der Beobachtungsturm ist durch den ÖNPV (Omnibus) erreichbar.



*Abb. 2: Die Montage der Treppenanlage war eine Herausforderung und erforderte Präzisionsarbeit.
Foto: Volker Tiemeyer*



*Abb. 3: Am 29.04.2025 wurde der Beobachtungsturm Limberg fertiggestellt.
Foto: Volker Tiemeyer*



Abb. 4: Am Beobachtungsturm wurden Nisthilfen und Quartiere für Fledermäuse (dieses Foto), Vögel und Wildbienen angebracht.
Foto: Volker Tiemeyer

Von besonderer Bedeutung ist die Lage des Beobachtungsturms (Abb. 5): Er ist an einer Örtlichkeit am flachen Hang des Limbergs auf ca. 125 m über NN in Buer-Markendorf errichtet worden, die für die Erreichung der Ziele durch folgende Aspekte besticht:

1. Der Beobachtungsturm wurde auf der Streckenmitte der Biotopverbundachse (Abb. 5) gebaut, die das Naturschutzgebiet „Im Wischen“ mit dem Landschaftsschutzgebiet „Wiehengebirge“ inklusive seiner Europäischen Schutzgebiete (FFH-Gebiete) verbindet. Dieser fast zwei Kilometer lange Biotopverbund ist aufgrund seiner Durchgängigkeit einmalig für das gesamte Meller Stadtgebiet.⁴ Der Standort ermöglicht daher in besonderem Maße eine praxisgebundene Umweltbildung sowohl anhand des für den Naturschutz kardinalen Themas „Biotopverbund“ als auch mittels Biotoppflegeeinsätze.
2. Am Standort des Beobachtungsturms befindet sich einer der nur noch wenigen Feldvogel-Hotspots Melles⁵, sodass die Vermitt-

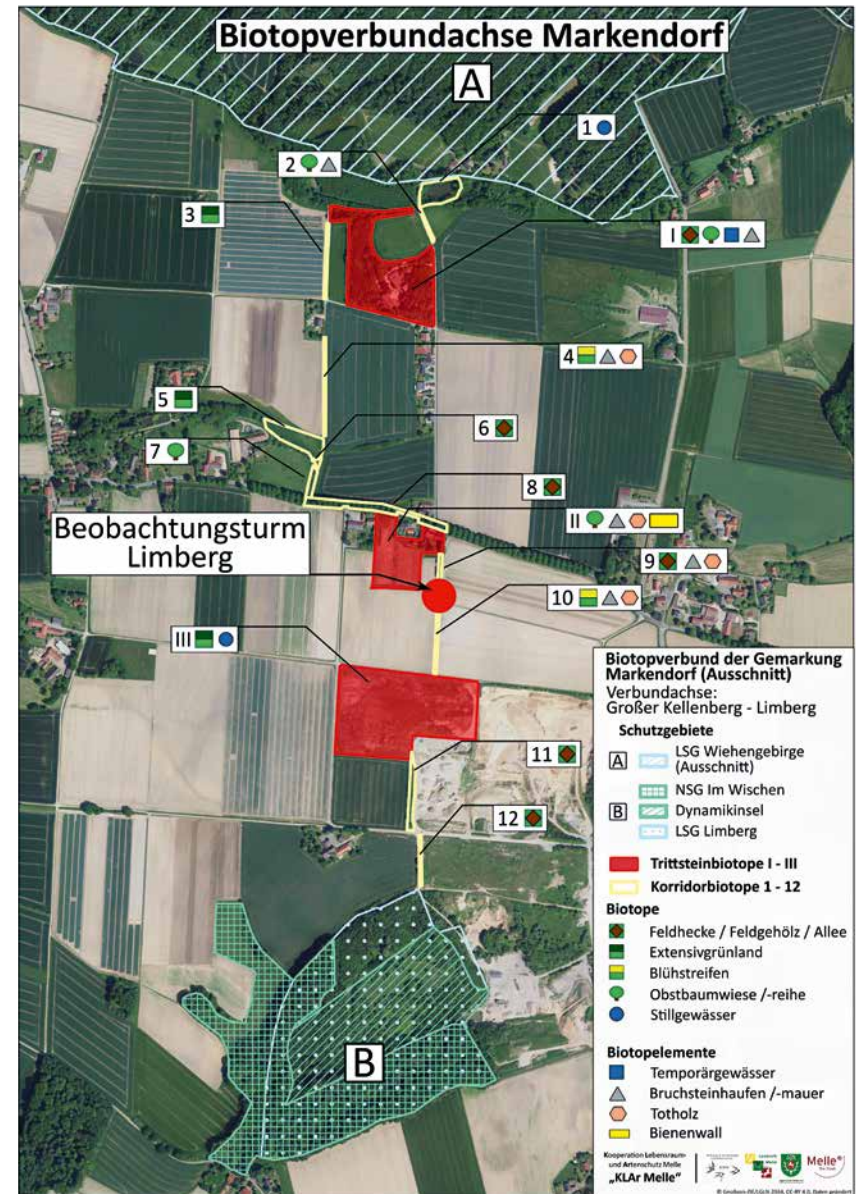


Abb. 5: Luftbild mit der Lage des Beobachtungsturms innerhalb der Biotopverbundachse in der Gemarkung Markendorf zwischen dem Landschaftsschutzgebiet „Wiehengebirge“ im Norden und dem Naturschutzgebiet „Im Wischen“ im Süden.

lung von Wissen um die Gefährdungssituation der Feldvögel hier besonders plakativ möglich ist.

3. In unmittelbarer Nähe zum Standort existiert die größte Staren-Kolonie des Stadtteils Buer.⁶ Der Star ist in der Roten-Liste der Brutvögel Deutschlands als gefährdet verzeichnet und fasziniert durch sein Sozialverhalten, das beispielhaft für andere Tierarten durch die Nutzung des Beobachtungsturms aus nächster Nähe erlebbar und erklärbar wird.
4. Der Beobachtungsturm bietet in dieser Position einen grandiosen Fernblick (Abb. 6), der zur Beobachtung von Naturereignissen einlädt: Beispielsweise der an manchen Tagen überwältigende Herbstzug der Vögel, der bereits in der Meller Avifauna von 1993 hervorgehoben wird.⁷ Besonders populärer ist der Zug der Kraniche. An diesem Standort können über 10.000 Vögel dieser Art an einem Tag beobachtet werden.

Durch die sorgfältige Wahl dieses Turmstandorts wird also sowohl eine thematisch breit aufgestellte, praxisorientierte Umweltbildung als auch eine gezielte Beobachtung von Tieren und Naturereignissen sowie die Gelegenheit zur Biotoppflege vor Ort ermöglicht.



Abb. 6: Der Blick von der Aussichtsplattform bietet eine beeindruckende Fernsicht.

Teilnahme

Wie kann man die Fauna des Umfelds entdecken und kennenlernen, die Aussicht auf die Natur genießen oder an einem Biotoppflegeinsatz auf der Biotopverbundachse im Nahbereich des Beobachtungsturms teilnehmen? Die Umweltbildung wird terminiert und erfolgt verbal sowie aktiv unter Anleitung. Ob Naturkundler oder Naturliebhaber: Buchen sie einfach einen Termin bei der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON): 05422 9289328 oder kontakt@son-net.de. Es sind sowohl Einzeltermine als auch Termine für Kleingruppen möglich. Um Störungen der Fauna zu minimieren, ist der Zugang zum Turm verschlossen, sodass ein Betreten des Bauwerks ohne Termin nicht möglich ist.

Dank

Das Projekt „Beobachtungsturm Limberg“ wurde im Rahmen des Förderprogramms KLARA 2023–2027 (Klima, Landwirtschaft, Artenvielfalt, Regionale Akteur:innen) von der Europäischen Union kofinanziert. Mit diesem Vorhaben werden die Zusammenarbeit sowie die Umsetzung von Projekten zur nachhaltigen Entwicklung unterstützt. Ziel ist es, die zukunftsfähige Weiterentwicklung der LEADER Regionen unter Berücksichtigung von Interessen regionaler Gruppen zu fördern. Für die Unterstützung dankt die SON



Foto: Volker Tiemeyer

der Leader-Aktionsgruppe Region Melle, die das Vorhaben einstimmig befürwortete. Dem Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, Geschäftsstelle Osnabrück, danken wir für die hilfreiche Begleitung des Förderantrags.

Anmerkungen und Quellenangaben:

- 1 Siehe z. B. IPBES (2019), Gutern et al. (2020) und Habibullah et al. (2022).
- 2 Siehe Zucchi (2025). Das rückläufige Wissen über die Artenkenntnis hat jedoch gravierende negative Folgen für den Naturschutz (siehe Zucchi 2025). Darüber hinaus beispielsweise aber auch in der Forschung zur Gewinnung von Arzneien aus Wildorganismen.
- 3 Siehe Tiemeyer & Siefert (2014) und Tiemeyer et al. (2021).
- 4 Siehe Tiemeyer (2024).
- 5 Siehe Tiemeyer et al. (2021).
- 6 Siehe Tiemeyer (2023).
- 7 Siehe Tiemeyer (1983).

Literatur:

- Gutern, J., Eichler, A., Hagedorn, F., Pellissier, L., Schwikowski, M., Seehausen, O., Stamm, C., van der Heijden, M. G. A., Waldner, P., Widmer, I. & F. Altermatt (2020): Übermäßige Stickstoff- und Phosphoreinträge schädigen Biodiversität, Wald und Gewässer. *Swiss Academies Factsheet 15/8*: 1-8.
- Habibullah, M. S., Din, B. H., Tan, S. H. & H. Zahid (2022): Impact of climate change on biodiversity loss: global evidence. *Environmental Science and Pollution Research 29/1*: 1073-1086.
- IPBES, S. Díaz, J. Settele, E. S. Brondízio, H. T. Ngo, M. Guèze, J. Agard, A. Arneth, P. Balvanera, K. A. Brauman, S. H. M. Butchart, K. M. A. Chan, L. A. Garibaldi, K. Ichii, J. Liu, S. M. Subramanian, G. F. Midgley, P. Miloslavich, Z. Molnár, D. Obura, A. Pfaff, S. Polasky, A. Purvis, J. Razzaque, B. Reyers, R. Roy Chowdhury, Y. J. Shin, I. J. Visseren-Hamakers, K. J. Willis & C. N. Zayas (Hrsg., 2019): Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger des globalen Assessments der biologischen Vielfalt und Ökosystemleistungen der Zwischenstaatlichen Plattform für Biodiversität und Ökosystemleistungen. IPBES.-Sekretariat Bonn: 1-56.
- Tiemeyer, V. (1993): Die Vögel der Stadt Melle. – *Knoth Melle*. 302 S.
- Tiemeyer, V. (2023): 25 Obstbäume und 70 Tonnen Steine und Sand – Lokale Biodiversität gestalten – Auf einer Wiese in Markendorf entsteht ein Refugium für heimische Tierarten. *Der Grönegau – Meller Jahrbuch 42*: 127-141.
- Tiemeyer, V. (2024): Biotopverbund in der Gemarkung Markendorf – Naturschutz auf lokaler Ebene. *Der Grönegau – Meller Jahrbuch 43*: 29-56.
- Tiemeyer, V. & F. Seifert (2014): Das Comeback von Weißstorch und Co. – Zurückkehrende und neue Brutvögel Melles. *Der Grönegau – Meller Jahrbuch 33*: 20-41.
- Tiemeyer, V., N. Hofmann & B. ten Thoren (2021): Wie steht es in Melle um Rebhuhn, Rotmilan, Steinkauz und Feldlerche? – Ergebnisse einer Brutbestandserfassung auf 310 Quadratkilometern von 2017 bis 2019. – In: Krämer, J., A.-M. Stascheit & E. Wobker: *Natur. Umwelt. Melle*. Bd. 1: 43-66.
- Zucchi, H. (2025): Bedeutung und Vermittlung von Artenkenntnissen. *Artenfocus Niedersachsen 2*: 65-73.